

## **Positive Nachrichten aus der Sonntagszeitung vom 23.Dezember2018**

### **Ein bisschen Frieden...**

65 Jahre nach Kriegsende überschritt Nordkoreas Machthaber Kim Jong-un im April als erster Führer des kommunistischen Staats die Grenze nach Südkorea und drückte an der Demarkationslinie im Waffenstillstandsort Panmunjom dem südkoreanischen Präsidenten Moon Jae-in die Hand. Im Juni trafen sich Kim und US-Präsident Donald Trump in Singapur, im Juli übergab Nordkorea den USA die sterblichen Überreste von US-Soldaten, die im Koreakrieg (1950-53) gefallen waren.

### **... und Versöhnung**

Nach einem fast zwei Jahrzehnte dauernden militärischen Konflikt haben die Erzfeinde Äthiopien und Eritrea Frieden geschlossen. Äthiopiens Regierungschef Abiy Ahmed und Eritreas Präsident Isayas Afewerki Unterzeichneten im Juli einen Friedens- und Freundschaftsvertrag. Tausende von Familien konnten sich wieder vereinigen.

### **Erstmals sind die Armen nicht mehr in der Mehrheit**

Der Lebensstandard verbessert sich weltweit. Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit ist die Mehrheit nicht mehr arm oder armutsgefährdet. Etwas mehr als 50 Prozent der Weltbevölkerung oder rund 3,8 Milliarden Menschen leben in Haushalten mit ausreichenden Mitteln, um als Mittelschicht oder reich betrachtet zu werden (als Mittelschicht werden Menschen definiert, die sich langlebige Konsumgüter wie Motorräder, Kühlschränke oder Waschmaschinen kaufen und sich gewisse Formen von Unterhaltung leisten können). Etwa die gleiche Zahl von Menschen lebt in Haushalten, die arm oder armutsgefährdet sind. Weltbevölkerung in Milliarden 3.59

### **Jeden Tag entfliehen 137000 Menschen extremer Armut**

Noch immer leben über 700 Millionen Menschen in extremer Armut. Das ist eine erschreckend hohe Zahl, aber nur noch ein Drittel von 1970. Als extrem arm gilt jemand, der kaufkraft- und teuerungsbereinigt weniger als 1.90 Dollar pro Tag zur Verfügung hat. Die Zahl der unter extremer Armut leidenden Menschen sinkt um durchschnittlich 137000 Menschen - und das seit 25 Jahren jeden einzelnen Tag. 1950 lebten rund 75 Prozent der Weltbevölkerung in extremer Armut, 1981 noch rund 44 Prozent. Seitdem ist ihr Anteil stark zurückgegangen, schneller als je zuvor in der Weltgeschichte. Gemäss Schätzungen liegt ihr Anteil heute unter 10 Prozent. Auch gemessen an der Armutsschwelle von 25 Dollar pro Tag geht die Armut stark zurück, in absoluten Zahlen wie relativ zur Weltbevölkerung. Der dauernd wiederholte Spruch «Die Armen werden immer ärmer» ist schlicht falsch.

### **Schweiz: Die Umweltbelastung sinkt**

Anfang Dezember veröffentlichte der Bundesrat den Umweltbericht 2018 und rapportierte über den Zustand und die Entwicklung der Umweltbelastungen. Die Berichterstattung konzentrierte sich auf die negativen Punkte und schien die verbreitete Meinung über eine fortschreitende Umweltzerstörung zu bestätigen. Natürlich gibt es noch viel zu tun. Aber dabei ging unter, dass die Entwicklung in den meisten Bereichen positiv ist und dass die Umweltbelastung der Schweiz insgesamt in den letzten 20 Jahren pro Person um 19 Prozent gesunken ist, selbst wenn man dabei die Belastung durch den Konsum von importierten Produkten berücksichtigt. Die Schweizer Wirt -

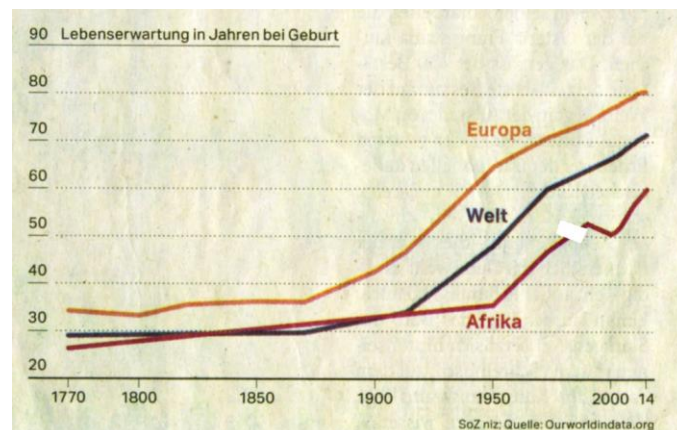
schaft verbessert ihre Ressourceneffizienz laufend, indem die Wertschöpfung pro Materialeinheit zunimmt. Das Wirtschaftswachstum hat sich vom Energieverbrauch und dem Treibhausgasausstoss entkoppelt. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Kopf sind zurück auf dem Stand der 1960er-Jahre.

Die Luft in der Schweiz ist so sauber wie noch nie, seit es Messstationen gibt. Trotz starkem Bevölkerungs- und Verkehrswachstum hat es immer weniger Schadstoffe in der Luft, wie das Luftbeobachtungsprogramm des Bundesamts für Umwelt eindrücklich zeigt. Grosse Erfolge konnten bei Schwefeldioxid, Kohlenmonoxid und bei Schwermetallen wie Blei, Cadmium oder Zink erreicht werden. Die Luftreinhalteverordnung und umweltfreundlichere Technologien zeigen Wirkung. Bei Stickstoffdioxid, Feinstaub und Ozon liegen die Messungen teilweise noch über den Grenzwerten.

### Die Lebenserwartung steigt

Umfragen zeigen: Auch gebildete Leute unterschätzen, wie stark sich die Lebenserwartung in den letzten Jahrzehnten erhöht hat, auch und vor allem in armen Ländern. Weltweit hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung in den letzten 100 Jahren auf über 71 Jahre verdoppelt. Selbst in Afrika beträgt sie heute 60 Jahre. Der Abstand zu Europa wird kleiner. Die Grafik zeigt eindrücklich den gewaltigen Fortschritt, der hauptsächlich durch Medizin, Wirtschaftswachstum, Hygiene und Gewaltverzicht möglich wurde. Über Jahrhunderte starben die Menschen mit durchschnittlich 30 Jahren. 1950 lag der weltweite Durchschnitt bei 48 Jahren, heute liegt er in keinem Land mehr unter 50 Jahre.

Auch die Schweizer leben immer länger. Die durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt ist für Männer seit 1970 um über zehn Jahre gestiegen, auf heute 81,4 Jahre. In den letzten zehn Jahren nahm sie jedes Jahr um zweieinhalb Monate zu. Für Frauen verlängerte sie sich von 76 auf 85,4 Jahre.



Mehr Tiger, Leoparden, Berggorillas und Graufüchse Die Tigerpopulation in Nepal hat sich zwischen 2009 und 2018 fast verdoppelt, von 121 auf schätzungsweise 235 wilde Tiger. 2010 hatten sich die 13 Länder, in denen die vom Aussterben bedrohten Grosskatzen leben, auf dem St. Petersburger Tigergipfel dazu verpflichtet, ihre Population bis 2022 im Rahmen einer neuen Strategie zu verdoppeln. In Mexiko gibt es wieder mehr wilde Jaguare, derzeit rund 4800. Das sind 20 Prozent mehr als 2010, wie eine Untersuchung gezeigt hat. In Zentralafrika wuchs die Population der Berggorillas, einer der weltweit bedrohtesten Tierarten, seit 2010 um ein Viertel. Sie umfasst heute wieder über 1000 Tiere.